

Kurzzusammenfassung erster Ergebnisse der Befragung der Absolventen des Prüfungsjahres 2006 im Fach Pharmazie

1. Anzahl und Strukturmerkmale der befragten Absolventen¹

Im Prüfungsjahr 2006 schlossen 122 Absolventen ihr Studium der Pharmazie ab. Davon entfielen 97 auf den Abschluss Staatsexamen (2. Abschnitt der AAppO), 25 beendeten erfolgreich ihre Promotion. Die durchschnittliche Fachstudiendauer (Median) im Staatsexamensstudiengang lag bei 8,1 Semestern.

Die Absolventenbefragung wurde im Zeitraum Dezember 2007 bis Anfang Februar 2008 durchgeführt. Dabei wurden beim ersten Anschreiben sämtliche Absolventen und Promovierte kontaktiert. Allerdings lagen am Ende nur 92 gültige Adressen vor. Insgesamt nahmen 45 Absolventen an der Befragung teil, was einer Nettorücklaufquote von 48,9 Prozent entspricht. Bei den Befragungsteilnehmern handelte es sich um 38 Absolventen des Staatsexamensstudiengangs und sieben Promovierte. Da die letztgenannte Fallzahl zu gering ist, um sinnvolle Aussagen über die Situation der Promovierten machen zu können, beziehen sich alle folgenden Aussagen dieses Berichts ausschließlich auf die Staatsexamensabsolventen.²

Die Befragten³ waren im Durchschnitt 26,1 Jahre alt. Sie benötigten im Mittel (Median) 7,8 Fachsemester und schlossen den zweiten Teil der pharmazeutischen Prüfung durchschnittlich mit einer Note von 2,6 ab.

Auf die Frage nach ihrer derzeitigen Lebenssituation antworteten zwölf Prozent der Absolventen, sie wären ledig und ohne Partner. Weitere 18 Prozent der Befragten waren verheiratet, der Rest lebte ledig in einer Partnerschaft. Keiner der Befragungsteilnehmer hatte Kinder. Der Frauenanteil lag unter den Befragten mit 85 Prozent etwas höher als der entsprechende Wert in der Grundgesamtheit (79 Prozent). Rund ein Fünftel der Absolventen (19 Prozent) hatte einen beruflichen Abschluss vor dem Studium erworben.

2. Stellensuche

84 Prozent der Absolventen suchte nach Abschluss des Studiums eine Beschäftigung. Von diesen begannen 43 Prozent bereits vor ihrem Studienende mit der Stellensuche, während etwas mehr als die Hälfte (53 Prozent) angab, damit ungefähr zur Zeit des Abschlusses angefangen zu haben. Der Rest suchte erst nach der Beendigung des Studiums nach einer Arbeitsstelle. Weitere elf Prozent der Absolventen hatten ohne Suche nach einer Beschäftigung bereits eine Anstellung gefunden.

Betrachtet man die während der Stellensuche am **häufigsten** genutzten **Bewerbungsstrategien** (Mehrfachantworten waren möglich), so fällt insbesondere die Bewerbung auf

¹ Aus Gründen der Vereinfachung und besseren Lesbarkeit dieses Berichts wird die männliche Form verwendet. Darin ist das weibliche Geschlecht mit einbezogen.

² Zur Anlage und Durchführung der Befragung wird auf den Methodenbericht verwiesen.

³ Die Begriffe Befragungsteilnehmer, Absolventen und Befragte werden im nachfolgenden synonym verwendet und beziehen sich auf die jeweils gültige Fallzahl bei den einzelnen Fragestellungen.

ausgeschriebene Stellen auf. Zwei Drittel der Absolventen versuchten auf diese Weise einen Arbeitsplatz zu bekommen. Weitere oft in der Befragung angegebene Möglichkeiten waren die Blind- bzw. Initiativbewerbung (50 Prozent), die Kontaktaufnahme durch einen potenziellen Arbeitgeber (30 Prozent) und die Suche mit Hilfe persönlicher Kontakte (23 Prozent). 13 Prozent griffen auf ihre Kontakte durch die Absolvierung eines Praktikums während des Studiums zurück.

Die **Dauer der Stellensuche** betrug im Mittel 2,1 Monate. Die Angaben hierzu streuten von einem Monat bis hin zu 13 Monaten. Elf Prozent der Befragten waren seit ihrem Studienabschluss zwischenzeitlich arbeitslos. Die Arbeitslosigkeit liegt vermutlich im Übergang in das Praktische Jahr begründet. Diese Situation dauerte durchschnittlich drei Monate an. Die Absolventen kontaktierten während ihrer Suche nach einem Arbeitsplatz im Schnitt fünf Arbeitgeber, wobei 41 Prozent nur einen oder zwei Arbeitgeber kontaktieren mussten, um ihre Beschäftigung zu finden, 21 Prozent zehn oder mehr.

Im Hinblick auf die **erfolgreichsten Bewerbungsstrategien** zeigt sich, dass diese sich weitestgehend mit den am häufigsten genutzten Strategien decken. An der Spitze steht auch hier die Bewerbung auf ausgeschriebene Stellen (41 Prozent). Es folgen gleichauf die Blindbewerbung und die Kontaktaufnahme durch einen Arbeitgeber mit jeweils 21 Prozent.

Die Absolventen sollten im Rahmen der Befragung auch eine Einschätzung abgeben, welche **Kriterien** aus ihrer Sicht **für den Arbeitgeber für ihre Einstellung entscheidend** waren. Dabei lagen die Studienfachkombination und die Persönlichkeit des Bewerbers deutlich vorn. 92 Prozent bzw. 89 Prozent der Befragten schätzten diese Aspekte als wichtig oder sehr wichtig für die Einstellungsentscheidung des Arbeitgebers ein. Daneben spielten auch praktische bzw. berufliche Erfahrungen eine Rolle: Knapp die Hälfte der Absolventen (46 Prozent) empfand dieses Kriterium in besagtem Kontext als (sehr) wichtig. Allerdings hielt ein nahezu ebenso großer Anteil der Befragten (38 Prozent) diesen Aspekt für (sehr) unwichtig. Kaum Einfluss auf die Entscheidung des Arbeitgebers besaßen demnach Auslandserfahrungen. Nahezu alle Absolventen (97 Prozent) schätzten diesen Aspekt als (sehr) unwichtig ein. Daneben blieben aus Sicht der Befragten auch die Abschlussarbeit (80 Prozent (sehr) unwichtig), der Ruf der Hochschule (78 Prozent (sehr) unwichtig), Fremdsprachenkenntnisse (76 Prozent (sehr) unwichtig) und der Ruf des Fachbereiches (75 Prozent (sehr) unwichtig) bei der Entscheidung außen vor.

3. Berufseinstieg und beruflicher Verbleib

Im Rahmen ihrer **ersten Beschäftigung nach Studienabschluss** befanden sich gut vier Fünftel (81 Prozent) der Absolventen in einem Angestelltenverhältnis. Von diesen bezeichneten sich 38 Prozent als leitende Angestellte und weitere 35 Prozent als wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion. Darüber hinaus waren auch wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit mittlerer Leitungsfunktion (23 Prozent) und qualifizierte Angestellte (vier Prozent) vertreten.

Alle Befragten, die keine Angestellten waren, absolvierten „Praktika“, d.h. das laut Approbationsordnung geforderte Praktische Jahr (19 Prozent).⁴ Nach dem Wirtschaftszweig bzw. -bereich ihrer Beschäftigung gefragt, gaben 69 Prozent der Befragungsteilnehmer an, in einem „sonstigen Bereich“ zu arbeiten. Zieht man allerdings die Ergebnisse der Erhebung der hauptsächlichen Tätigkeit während der ersten Beschäftigung hinzu, so wird klar, dass es sich bei jenem Wirtschaftsbereich i.d.R. um das Gesundheitswesen handelt. Ein weiterer relevanter Wirtschaftszweig lag mit 14 Prozent im Verarbeitenden Gewerbe/Industrie/Bau. Die restlichen Antworten verteilten sich auf die Zweige Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (sieben Prozent), Dienstleistungen (sieben Prozent) und Handel (drei Prozent).

Nahezu alle Absolventen (94 Prozent) waren bei ihrer ersten Arbeitsstelle bereits vollzeitbeschäftigt. Die durchschnittliche Vertragswochenarbeitszeit lag dabei bei 38,5 Stunden. Etwas mehr als zwei Drittel der Befragten (69 Prozent) gaben an, unbefristet beschäftigt gewesen zu sein. Sie erzielten dabei im Mittel ein Bruttomonatseinkommen von 2.607 Euro. 15 Prozent der Befragungsteilnehmer verdienten mehr als 3.500 Euro, während 21 Prozent der Absolventen mitteilten, weniger als 1.000 Euro zu erhalten. Letzteres entspricht dem Einkommen während des Praktischen Jahres (s. Fußnote).

Bei der **derzeitigen bzw. letzten Beschäftigung zum Zeitpunkt der Befragung** erhöhte sich der Anteil der Absolventen, die sich im Angestelltenverhältnis befanden, deutlich auf jetzt 97 Prozent. Davon waren 43 Prozent als leitende Angestellte beschäftigt, was eine leichte Steigerung gegenüber der ersten Arbeitsstelle nach Studienende bedeutet. Dagegen blieb der Anteil der wissenschaftlich qualifizierten Angestellten ohne Leitungsfunktion mit 36 Prozent nahezu unverändert. Daneben bezeichneten sich jeweils elf Prozent der Befragten im Angestelltenverhältnis als wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit mittlerer Leitungsfunktion (ein Minus von zwölf Prozentpunkten gegenüber der ersten Beschäftigung) bzw. als qualifizierte Angestellte (ein Plus von sieben Prozentpunkten). Anders als bei der ersten Beschäftigung gaben drei Prozent der Absolventen an, als selbständige Unternehmer tätig zu sein. Kein Absolvent befand sich mehr im Praktischen Jahr. Im Hinblick auf den Wirtschaftszweig bzw. -bereich der Tätigkeit ergab sich ein ähnliches Phänomen, wie es bereits bei der ersten Arbeitsstelle nach Studienabschluss beschrieben wurde: Die meisten Absolventen (80 Prozent) arbeiteten in einem „sonstigen Wirtschaftszweig“ (s.o.). Weitere angegebene Wirtschaftszweige waren Handel (acht Prozent) sowie Verarbeitendes Gewerbe/Industrie/Bau, dessen Anteil im Vergleich zur ersten Arbeitsstelle um zehn Prozentpunkte auf jetzt vier Prozent schrumpfte, Dienstleistungen und erstmals auch Erziehung und Unterricht (jeweils vier Prozent).

Der Großteil der Absolventen war zum Zeitpunkt der Befragung bzw. bei ihrer zuletzt ausgefüllten Arbeitsstelle vollzeitbeschäftigt, wobei dieser Anteil im Vergleich zu der ersten Stelle nach Beendigung des Studiums leicht abnahm (auf jetzt 90 Prozent). Dementsprechend lag die durchschnittliche Vertragswochenarbeitszeit mit 37,8 Stunden nun etwas niedriger. Demgegenüber gaben erheblich mehr Befragte (87 Prozent) an, einen unbefristeten Arbeitsvertrag zu haben. Das dabei erzielte Bruttomonatseinkommen lag mit durchschnittlich 3.155 Euro um 21 Prozent höher als bei der ersten Beschäftigung nach Studienabschluss. Lediglich sieben Prozent der Befragten verdienten weniger als 2.000 Euro.

⁴ Der scheinbar geringe Anteil von Absolventen im Praktischen Jahr deutet auf ein unterschiedliches Verständnis der Befragten hinsichtlich der Begriffe Studienabschluss und erste Berufstätigkeit hin. Während dies die 81 Prozent scheinbar auf die Tätigkeit nach dem dritten Abschnitt der AAppO – nach Absolvierung des geforderten Praktischen Jahres – bezogen haben, haben 19 Prozent das Praktische Jahr nach Abschluss des zweiten Abschnitts als erste Berufstätigkeit verstanden.

ro, wobei ein ebenso hoher Anteil angab, mehr als 4.000 Euro für seine Tätigkeit zu erhalten. Damit nahm die Streuung der Einkommen im Vergleich zur ersten Arbeitsstelle nach Studienende deutlich ab.

Tab.: Vergleich ausgewählter Merkmale zwischen erster und derzeitiger/letzter Beschäftigung

Merkmal	erste Beschäftigung	derzeitige/letzte Beschäftigung
Anteil der Vollzeitbeschäftigten	94 %	90 %
durchschnittliche vertraglich festgelegte Wochenarbeitszeit	38,5 Std.	37,8 Std.
Anteil der unbefristet Beschäftigten	69 %	87 %
durchschnittliches Bruttomonatseinkommen	2.607 €	3.155 €
Bruttomonatseinkommen unter 1.000 €	21 %	3 %
Bruttomonatseinkommen über 3.500 €	15 %	23 %
Anteil der Angestellten	81 %	97 %
darunter		
leitende Angestellte	38 %	43 %
wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit mittlerer Leitungsfunktion	23 %	11 %
wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion	35 %	36 %
Anteil der Praktikanten	19 %	-

Betrachtet man die regionale Verteilung der Beschäftigung der Befragungsteilnehmer, so zeigt sich, dass neun Prozent der Befragten in der Stadt Münster, weitere 14 Prozent in den anderen Gemeinden der Arbeitsmarkregion Münster und 74 Prozent im übrigen Bundesgebiet tätig waren. Im Hinblick auf die Aufteilung der in Deutschland tätigen Absolventen nach Bundesländern ergibt sich der eindeutige Befund, dass eine klare Mehrheit in Nordrhein-Westfalen verbleibt. Auf 74 Prozent der entsprechenden Befragten traf dies zu. Eine weitere größere Anzahl (zwölf Prozent) war in Niedersachsen tätig.

Im Zuge der Befragung wurden die Absolventen aufgefordert, Angaben zum **Zusammenhang zwischen der Wichtigkeit persönlicher Aspekte für die berufliche Orientierung und dem jeweiligen Zutreffen auf die gegenwärtige berufliche Situation** zu machen (s. Grafik 1 im Anhang). Die Kriterien „Gutes Betriebsklima“, „Arbeitsplatzsicherheit“ und „Möglichkeit zur beruflichen Weiterqualifizierung“ wurden von den Befragten als für sie wichtigste Aspekte eingeschätzt. Die größte Übereinstimmung zwischen der Einschätzung der Wichtigkeit und des tatsächlichen Zutreffens ergab sich bei den Kategorien „Möglichkeit, Nützliches für die Allgemeinheit zu tun“ und „Übersichtliche und geregelte Arbeitsaufgaben“. Dagegen blieb die Bewertung der derzeitigen Situation bei den Aspekten „Genug Zeit für Freizeitaktivitäten“ und „Gute Aufstiegsmöglichkeiten“ am weitesten hinter der Bedeutung für die Absolventen zurück.

Insgesamt zeigten sich zwei Drittel der Befragungsteilnehmer mit ihrer beruflichen Situation zufrieden oder sehr zufrieden. Lediglich drei Prozent gaben an, (sehr) unzufrieden damit zu sein.

4. Zusammenhang von Studium und Beruf

Die **Zufriedenheit mit dem Studium** war bei den Absolventen des Staatsexamensstudiengangs hoch: Vergleichbar den Ergebnissen bei der Berufszufriedenheit äußerten sich rund zwei Drittel (66 Prozent) (sehr) zufrieden mit ihrer Studienzeit, während sich lediglich drei Prozent (sehr) unzufrieden zeigten.

Mindestens ein **Praktikum** wurde im Laufe des Studiums von 89 Prozent der Befragten absolviert. Davon hatten alle Absolventen Pflicht- und 24 Prozent zusätzlich auch freiwillige Praktika durchlaufen. Bei der Frage nach einem **Auslandaufenthalt** gaben elf Prozent der Befragten an, eine gewisse Zeit außerhalb Deutschlands verbracht zu haben, wobei dies stets aus Studiengründen geschah.

Die **im Studium erworbenen Qualifikationen** wurden von rund einem Viertel (24 Prozent) im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit in (sehr) hohem Maße verwendet. Zwölf Prozent der Absolventen verwendeten die im Studium vermittelten Fähigkeiten hingegen (gar) nicht. Für drei Viertel der Befragten (76 Prozent) war Pharmazie für die Vorbereitung auf den zum Zeitpunkt der Absolventenbefragung ausgeübten Beruf die einzig mögliche Fachrichtung. 15 Prozent gaben an, dass eine alternative Fachrichtung dazu prinzipiell ebenfalls möglich gewesen wäre. Lediglich für sechs Prozent der Befragungsteilnehmer erschien eine andere Studienrichtung nützlicher für ihre beruflichen Aufgaben.

Der Fragebogen enthielt auch einen Teil, in dem die Absolventen einen **Vergleich** des aus ihrer Sicht **vorhandenen Kompetenzniveaus bei Studienabschluss und der geforderten Kompetenzen im Beruf** vornehmen sollten (s. Grafik 2 im Anhang). Dabei ist weitestgehend eine hohe Übereinstimmung zu konstatieren, auch wenn in der Tendenz die geforderten etwas über den vorhandenen Kompetenzen lagen. Die auffälligsten Abweichungen dieser Art gab es bei den Aspekten „Fähigkeit, wirtschaftlich zu denken und zu handeln“, „Fähigkeit, das Können anderer zu mobilisieren“ und bei der „Fähigkeit, sich anderen gegenüber durchzusetzen“. Dagegen übertrafen die vorhandenen Kompetenzen die geforderten bei den Kriterien „Fähigkeit, wissenschaftliche Methoden anzuwenden“, „Analytische Fähigkeiten“ und „Fähigkeit, Berichte, Protokolle oder ähnliche Texte zu verfassen“.

42 Prozent der Befragten sahen ihre berufliche Situation als ihrer Ausbildung (völlig) angemessen an, während 18 Prozent der Meinung waren, dass ihr Beruf im Vergleich zu ihrem Studium (überhaupt) nicht angemessen war. Betrachtet man die beruflichen Erwartungen der Absolventen zu Studienbeginn, so sagten 41 Prozent aus, ihre tatsächliche berufliche Situation war (viel) besser als zu dem besagten Zeitpunkt erwartet. 19 Prozent meinten dagegen, ihre Erwartungen wurden (erheblich) enttäuscht.

5. Rückblickende Bewertung des Studiums

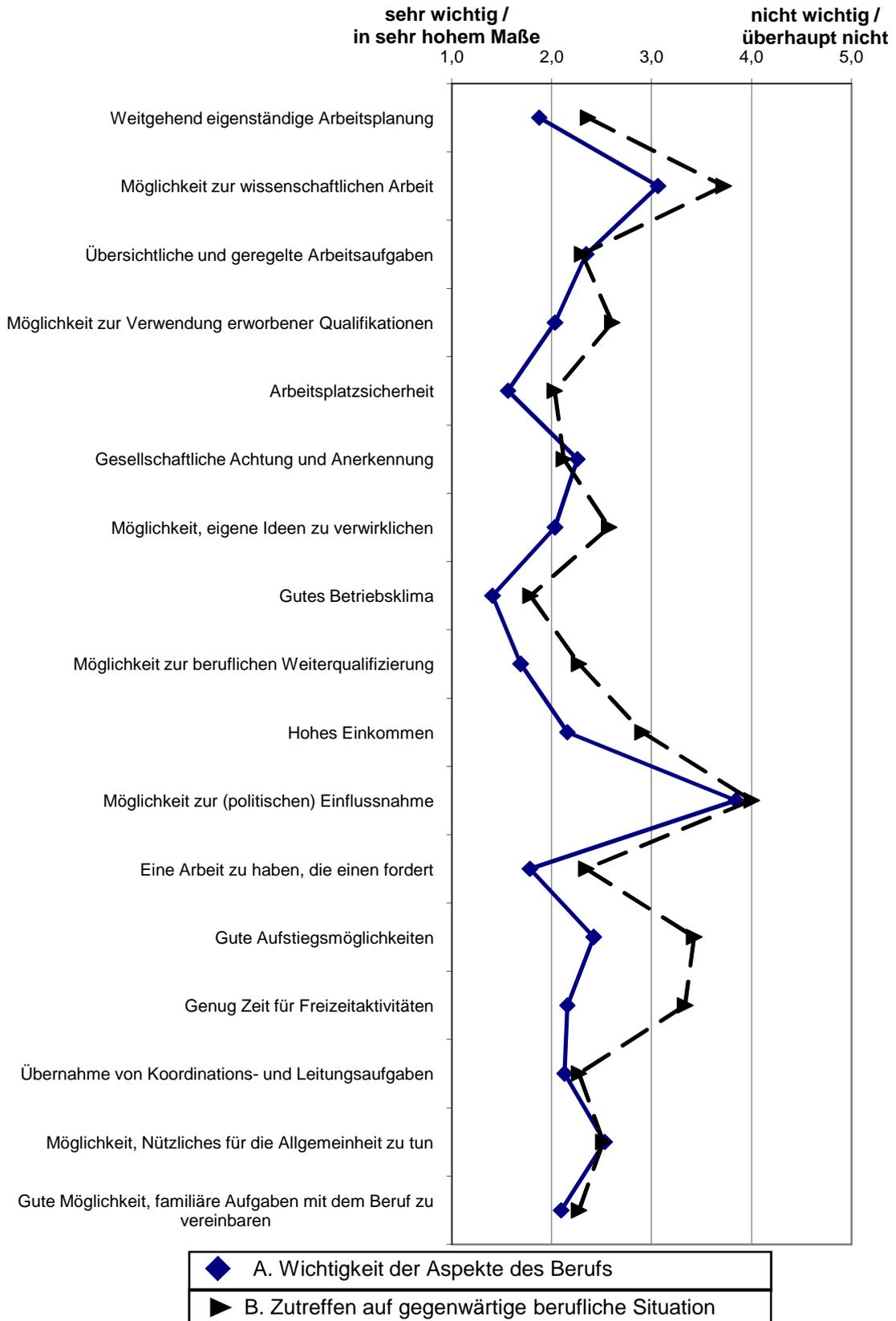
Im Hinblick auf die **Suche von Praktikumsplätzen und Arbeitsstellen** wünschten sich die Absolventen mehr Unterstützung von Seiten ihres ehemaligen Instituts bzw. Fachs. So bewerteten 61 Prozent der Befragten die Hilfe bei der Praktikumsuche (sehr) schlecht, während nur vier Prozent diese als sehr gut bezeichneten. Hinsichtlich der Unterstützung bei der Stellensuche viel das Urteil noch negativer aus: Vier Fünftel der Befragungsteil-

nehmer hielten diesen Aspekt für schlecht oder sehr schlecht. Weiterhin sahen sich die Absolventen durch ihr Studium nicht ausreichend auf das Berufsleben vorbereitet. Gut die Hälfte (51 Prozent) meinte, die Berufsvorbereitung wäre (sehr) schlecht, wohingegen nur 14 Prozent der Befragten diese als (sehr) gut ansahen.

Die Befragungsteilnehmer wurden außerdem gebeten, eine **Einschätzung der Qualität ihres Studiengangs hinsichtlich des Praxis- und Arbeitsmarktbezuges** abzugeben. Dabei meinte die Hälfte der Absolventen, die Verknüpfung von Theorie und Praxis gelang im Allgemeinen (sehr) schlecht. Dem stand ein Viertel der Befragten gegenüber, welches für dieses Kriterium (sehr) gute Bewertungen abgab. Mit Blick auf den Forschungsbezug von Lehre und Lernen ergab sich kein eindeutiges Bild: Während 29 Prozent der Absolventen diesen für (sehr) gut hielten, gab eine ähnlich große Gruppe (23 Prozent) an, der Forschungsbezug im Lehrbereich war (sehr) schlecht. Allerdings sind dem Forschungsbezug durch die streng vorgegebene Struktur der AAppO deutliche Grenzen gesetzt. Die individuelle Berufs- und Studienberatung wurde demgegenüber eher kritisch gesehen. Mehr als ein Drittel der Befragungsteilnehmer (38 Prozent) schätzten diese als (sehr) schlecht ein, lediglich 13 Prozent hielten diese für sehr gut. Ähnlich verteilten sich die Meinungen der Absolventen hinsichtlich des Angebotes berufsorientierender Veranstaltungen. Während 32 Prozent der Befragten hier (sehr) negative Einschätzungen äußerten, meinten zwölf Prozent, das Fach sei hinsichtlich dieses Aspektes (sehr) gut aufgestellt.

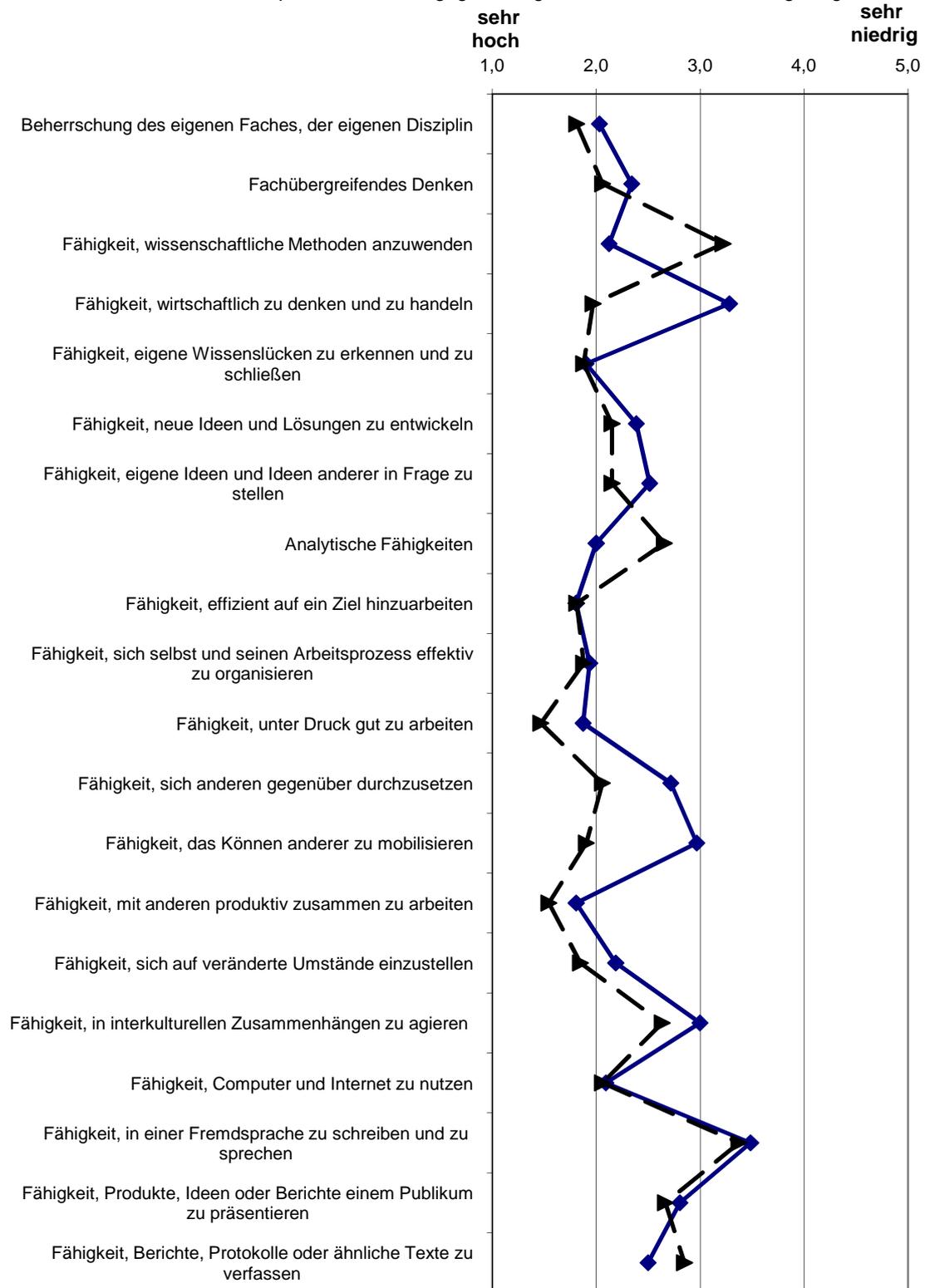
Grafik 1: Einschätzungen der Absolventen des Fachs Pharmazie (Staatsexamen) zu Berufliche Orientierung und Arbeitszufriedenheit

A. Wie wichtig sind Ihnen persönlich die folgenden Aspekte des Berufs?
 B. In welchem Maße treffen diese auf Ihre gegenwärtige berufliche Situation zu?



Grafik 2: Einschätzungen der Absolventen des Fachs Pharmazie (Staatsexamen) zu Kompetenzen und Arbeitsanforderungen

- A. In welchem Maße verfügten Sie beim Studienabschluss über die folgenden Kompetenzen?
 B. Inwieweit werden diese Kompetenzen in Ihrer gegenwärtigen bzw. letzten Erwerbstätigkeit gefordert?



- ◆ A. Eigenes Kompetenzniveau bei Studienabschluss
- ▶ B. Gefordertes Kompetenzniveau in der gegenwärtigen Erwerbstätigkeit